

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 18, Nummer 2 (Oktober 2013)

Küppers, Almut; Schmidt, Torben & Walter, Maik (Hrsg.) (2011), *Inszenierungen im Fremdsprachenunterricht. Grundlagen, Formen, Perspektiven*. Braunschweig: Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers (= Unterrichts-Perspektiven. Fremdsprachen). ISBN 978-3-425-71214-7. 232 Seiten, 18,50 Euro.

Der vorliegende Sammelband versteht sich als Bestandsaufnahme der aktuellen Formen von Inszenierung beim Fremdsprachenlernen und nähert sich dem Gegenstand sowohl aus theoretischer als auch aus praktisch-empirischer Perspektive.

In ihrer Definition des Begriffs „Inszenierung“ machen die Herausgeber deutlich, dass neben klassischen Bühnenaufführungen auch im Alltag Inszenierungen verschiedener Art wie bestimmte Gesten, Sportveranstaltungen, Interviews, (religiöse) Feierlichkeiten oder politische Großveranstaltungen zu finden sind. *Inszenierung* bedeutet somit lediglich die bewusste Gestaltung von etwas für ein Publikum mit variierender Größenordnung. Im Zeitalter der Neuen Medien kommen zudem neue „Bühnen“ hinzu, denn Websites wie YouTube sind letztendlich nur digitale Präsentationsplattformen.

Inszeniert wird auch nicht nur in Alltagssituationen, sondern vor allem seit der sog. Kommunikativen Wende in den 1970er Jahren zunehmend auch in Lernkontexten. Neben dem traditionellen (fremdsprachlichen) Schultheater haben sich beispielsweise Inszenierungsformen wie Rollenspiele und Standbilder bereits im Unterricht etabliert. Ziel der Inszenierung im Unterricht ist die Schaffung von Situationen, in denen möglichst echte Kommunikationsabsichten durch fremdsprachliches Handeln realisiert werden können. Die Herausgeber des vorliegenden Sammelbands erklären die Theaterwissenschaft somit zu einer bedeutenden Bezugswissenschaft der Fremdsprachendidaktik.

Der Sammelband untersucht in 15 Beiträgen verschiedene Bestandteile und das Potenzial unterschiedlichster Inszenierungsformen für den Fremdsprachenunterricht. Er untergliedert sich dafür in drei Blöcke: *Grundlagen, Formen* und *Perspektiven*. Den Themenblock *Grundlagen* eröffnet Manfred Schewe mit seinem Beitrag „Die Welt auch im fremdsprachlichen Unterricht immer wieder neu verzaubern – Plädoyer für eine performative Lehr- und Lernkultur!“ (20-31), in dem er ausgehend von seiner Kritik am unnatürlichen, hauptsächlich sitzenden Lernen und am oberflächlichen „Kurz-Schnell-Viel“-Prinzip die Rahmenbedingungen einer performativen Fremdsprachendidaktik aufzeigt, die auf ganzheitliches Lernen abzielt. Schewe schafft es, durch nachvollziehbare Alltagsbeispiele und eine durch die Theorie der Theaterwissenschaftlerin Erika Fischer-Lichte geleitete Argumentation ein überzeugendes Plädoyer für nachhaltiges, alltagsrelevantes Lernen zu liefern, das durch Inszenierung zum Ereignis wird.

Andreas Bonnet und Almut Küppers wenden sich daraufhin dem interkulturellen Bildungspotenzial und der Lernkultur der Inszenierungsformen kooperatives Lernen und Dramapädagogik zu (32-52) und stellen anhand plausibel erarbeiteter Kategorien heraus, wie die anspruchsvollen und vielfältigen Interaktionsformen des kooperativen Lernens und der Dramapädagogik im Fremdsprachenunterricht dazu beitragen können, performative Kompetenz als Teil interkultureller Handlungskompetenzen zu entwickeln.

Adrian Haack und Carola Surkamps Beitrag „Theatermachen‘ inszenieren – Dramapädagogische Methoden in der Lehrerbildung“ (53-67) schließt den Grundlagenteil des Sammelbandes mit einem Plädoyer für den Einsatz dramapädagogischer Methoden in der Lehrerbildung. Den Autoren zufolge kann zukünftigen Lehrkräften dadurch Erfahrungswissen vermittelt werden, das sie befähigt, ästhetische Lernprozesse im Unterricht zu initiieren und zu begleiten. Ihre schlüssig dargelegte theoretische Argumentation wird durch Praxisbeispiele und Erfahrungsberichte unter-

mauert, die zeigen, wie Studierende eigene Theaterprojekte in schulischem Kontext umgesetzt haben und dadurch erfahrungsbasiert und handlungsorientiert Erkenntnisse über (ihr eigenes) Lehrerhandeln und dramapädagogische Methoden im Schulalltag gewinnen konnten.

Der zweite Teil des Sammelbandes zu Inszenierungsformen zielt darauf ab, sowohl zeitlich begrenzten Projekten Aufmerksamkeit zu schenken als auch die Eignung von Inszenierung als durchgängiges Unterrichtsprinzip aufzuzeigen. Im ersten Beitrag „*Studiosus cognens und studiosus ludens – Grammatik inszenieren*“ (68-79) verdeutlicht Susanne Even, wie sprachliche Strukturen durch eine ganzheitliche, inhaltsgebundene Anwendung in fiktiven Handlungssituationen und eine bewusste Sprachanalyse nachhaltig und lernerorientiert im Gedächtnis verankert werden können, indem Lernende – ihre eventuelle Ablehnung gegenüber Grammatik einbringend – bestimmte, ausführlich dokumentierte dramagrammatische Phasen durchlaufen.

Michael Legutke und Steffi Vogts Beitrag fokussiert Potenziale und Herausforderungen beim Einsatz von Handpuppen als Mittler zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern im Englischunterricht der Grundschule (80-92). Mit dem Ziel, kreatives, authentisches, kindgerechtes, sprachliches und performatives Lernen anzuregen, stellen sie vor einem lernpsychologischen, linguistischen, pädagogischen sowie lernstrategischen Hintergrund verschiedene Techniken, Lernarrangements und Aufgabenstellungen vor, in denen Lernende mit der englischsprachigen Handpuppe interagieren. Neben konkreten Unterrichtsbeispielen zeigen die Autorin und der Autor Perspektiven und zentrale Forschungsdesiderate auf.

Im darauffolgenden Beitrag „*Wir gründen eine Stadt!* – Chancen der Sprachstadt für den Englischunterricht“ (93-103) berichtet Carmen Bietz über eine an einer Gesamtschule erprobte Simulation. Hierbei erleben und bewältigen die Lernenden in einem *learning by doing*-Ansatz Alltagssituationen, ohne fiktive Rollen übernehmen zu müssen. Die Autorin stellt sowohl die Potenziale der Sprachstadt als Lernsituation vor als auch die Möglichkeit, in diesem Kontext eine mündliche Prüfung durchzuführen. Lebendige Beispielbeschreibungen ermöglichen es dem Lesenden, sich problemlos in die Situation einzudenken.

Der Beitrag von Susanne Franz und Mechthild Hesse „*Vom Lesen eines Prosatextes bis zur dramatischen Aufführung – Ein Gang durch verschiedene Rezeptionsebenen*“ (104-116) beschreibt ein Projekt zur Inszenierung von Jugendromanen für die Mittelstufe, das 2009 mit dem *Landeslehrpreis Baden-Württemberg* ausgezeichnet wurde. Schülergruppen besuchen darin nach einer unterrichtlichen Vorbereitung eine Theateraufführung, die Studierende für sie vorbereitet haben. Der Schwerpunkt des Beitrages liegt eher bei der Vorbereitung des Stückes durch die Studierenden, weniger im schulischen Fremdsprachenunterricht.

Im Beitrag „*Prosa in Szene setzen – Generation X trifft Generation Harry Potter*“ (117-130) dokumentiert Maik Walter die Inszenierung eines zehn Jahre alten Textes, der von Mitgliedern der von Individualismus geprägten Generation X verfasst wurde, durch eine Gruppe von DaF-Studierenden, die selbst Harry Potter als das ihre Generation verbindende Element ausgewählt haben. In einer Art „*Erzähltheater*“, das ästhetische Mittel der Inszenierung nutzt, setzte die leistungsheterogene Lerngruppe den Text szenisch um. An diesem Beispiel zeigt der Autor den Leserinnen und Lesern ein nachvollziehbares Durchführungsmodell auf – sowohl hinsichtlich der zu durchlaufenden Phasen des vierwöchigen Projektes als auch hinsichtlich der ganz konkreten Förderung sprachlicher Kompetenzen bei einer Inszenierung.

Im zweitletzten Beitrag dieses Teils beschreibt Wolfgang Poreda in „*Eigene Texte inszenieren – Englische Theaterproduktionen in der Oberstufe*“ (131-141) die Stationen, die eine Oberstufenlerngruppe bei der Inszenierung der selbst geschriebenen Tragikomödie *Looking for Direction* durchlaufen hat. Der Autor berichtet detailliert, wie das englischsprachige Oberstufentheater mit der Unterstützung von Studierenden und Fremdsprachenassistenten Theaterspielen als soziales Probandeln empfunden hat.

Schließlich stellt Ingrid Stritzelberger in „*Dreams and Reality* – Von Kurzgeschichten zu multimedialen Inszenierungen“ (141-153) ein 2009 mit dem Förderpreis *Zukunft Schule* ausgezeichnetes, sechsmonatiges Projekt vor, in

Küppers, Almut; Schmidt, Torben & Walter, Maik (Hrsg.) (2011), *Inszenierungen im Fremdsprachenunterricht. Grundlagen, Formen, Perspektiven*. Braunschweig: Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers (= Unterrichts-Perspektiven. Fremdsprachen). ISBN 978-3-425-71214-7. 232 Seiten. Rezensiert von Corinna Koch. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 18: 2, 2013, 165-168. Abrufbar unter http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-18-2/beitrag/Kueppers_Schmidt_Walter.pdf.

dem Lebensträume und ihr Scheitern an der Realität anhand von sieben Kurzgeschichten des Abiturkanons inszeniert und kooperativ in Form einer Multimedia-Präsentation mit szenischen Elementen durch die Lernenden erarbeitet wurden. Das beeindruckend vielseitige Projekt bedient sich auch einiger den Unterricht nach außen öffnender Bausteine wie Autorenlesungen und Museumsbesuche sowie der Arbeit in einem Tonstudio, in dem das finale Produkt aufgenommen wurde. Die Autorin endet mit hilfreichen Tipps zu Zeitplänen, Rechtfragen und Finanzierungsmöglichkeiten.

Der dritte Teil des Sammelbandes, der sich den *Perspektiven* von Inszenierung widmet, beinhaltet fünf Beiträge basierend auf vier aktuellen Studien, die sich mit dem Lernpotenzial der digitalen Medien für inszeniertes Fremdsprachenlernen (Schmidt, Biebighäuser) und dem interkulturellen Mehrwert von Inszenierungen (Wedel, Jäger, Passon) beschäftigen. Ziel ist es, durch Inszenierung zum performativen Kern interkultureller Handlungsfähigkeit vorzudringen und jeden Lernenden zu einem *intercultural speaker* zu machen, der sich kulturell und sprachlich angemessen verhalten kann.

Im ersten Beitrag zeigt Heike Wedel, wie anhand der Inszenierung eines Gedichtes interkulturelles Lernen im bilingualen Sachfachunterricht „Darstellendes Spiel“ gefördert werden kann, in dem tatsächlich bilingual gearbeitet wird (154-163). Der Fokus liegt dabei auf dem angemessenen und produktiven Umgang mit sozialer und kultureller Heterogenität, der durch Perspektivwechsel und Ambiguitätserfahrungen gefördert werden soll. Die genauen Beschreibungen der Unterrichtsschritte und Ziele bieten den Leserinnen und Lesern zahlreiche Anregungen für den eigenen Unterricht.

Anja Jäger nimmt in ihrem Beitrag Bezug auf Michael Byrams *Modell der Interkulturellen Kommunikativen Kompetenzen* und berichtet von drei sukzessiven Forschungszyklen in neunten und zehnten Klassen zu szenischen Verfahrensweisen bei der Behandlung des Romans *Bend it like Beckham* (164-179). Der Beitrag stellt die interkulturelle Handlungsebene sowie ganzheitliche, nonverbale und performative Kommunikation ins Zentrum und leistet durch die Triangulation von Ergebnissen szenischer Improvisationsaufgaben, Fragebögen und Interviews einen wichtigen Beitrag zur empirischen Fundierung der Dramapädagogik.

In Jenny Passons Beitrag „Othello@realschule.de – Eine englischsprachige Theaterinszenierung“ (180-191) liegt das Erkenntnisinteresse bei der Inszenierung von Shakespeares *Othello* im sprachlichen Zugewinn hinsichtlich *fluency* und Wortschatzerweiterung und im (interkulturellen) Bildungsgehalt des dramapädagogischen Ansatzes bezüglich der Entwicklung von Selbstbewusstsein und Gruppendynamik. Passon dokumentiert einleuchtend den Verlauf der Inszenierung der AG *Englisch Theater Class* und den Erfolg anhand der Ergebnisse ihrer Fragebogen- und Leitfrageninterviewevaluation. Als Erfolg kann u.a. gewertet werden, dass Lernende verschiedenster Leistungsstufen anhand eines Shakespeare-Textes beiläufig und kooperativ Wortschatz erworben haben.

In „*Flippin' In* – Ein literaturbasiertes *YouTube*-Inszenierungsprojekt im Englischunterricht der Klasse 11“ (192-207) präsentiert Torben Schmidt Forschungsergebnisse zu Merkmalen, Potenzialen und Grenzen der Nutzung der Videoplattform *YouTube* als Bühne für mündliche Lernertexte. Lernende der elften Jahrgangsstufe nutzten diese, um ihre Leseindrücke zum kanadischen Theaterstück *Flippin' In*, die sie in kreativen Kurzfilmen verarbeitet hatten, zu veröffentlichen. Eine Partnerklasse in einer Nachbarstadt, die das gleiche Stück las, kommentierte die Filmdokumente. Schmidt zeigt in seinen Ausführungen vielversprechende Perspektiven für internetgestützte Inszenierungsprojekte im Fremdsprachenunterricht im Sinne einer medial realisierten Öffnung auf und weist gleichzeitig auf mögliche Gefahren der „Bühne Internet“ hin.

Im letzten Beitrag „Landeskundliches Lernen in der virtuellen Welt *Second Life* – Ein Forschungsprojekt im Bereich Deutsch als Fremdsprache“ (208-220) thematisiert Katrin Biebighäuser das fremdsprachendidaktische Potenzial des internetbasierten Computerprogramms *Second Life*, das sie im Rahmen eines Forschungsprojekts im universitären DaF-Landeskundeunterricht eingesetzt hat. Ziel war, den Lernenden, die sich in dieser Welt durch einen Avatar und die dort stattfindende Kommunikation selbst inszenieren, historisches Wissen über die DDR zu vermitteln und bewusste Reflexionsprozesse anzustoßen. Die Autorin legt überzeugend dar, wie die mehrkanalige Darbie-

Küppers, Almut; Schmidt, Torben & Walter, Maik (Hrsg.) (2011), *Inszenierungen im Fremdsprachenunterricht. Grundlagen, Formen, Perspektiven*. Braunschweig: Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers (= Unterrichts-Perspektiven. Fremdsprachen). ISBN 978-3-425-71214-7. 232 Seiten. Rezensiert von Corinna Koch. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 18: 2, 2013, 165-168. Abrufbar unter http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-18-2/beitrag/Kueppers_Schmidt_Walter.pdf.

tung des Unterrichtsstoffes sowie das eigene Erforschen in der virtuellen Umgebung als inszenierte Kopie einer Epoche die Lernenden motiviert hat, sich mit der landeskundlichen Thematik eingehend auseinander zu setzen.

Insgesamt überzeugt der Sammelband sowohl in theoretischer als auch in praktischer Hinsicht und bietet wertvolle und anregende Einblicke in erprobte und gelungene Projekte, die die Kooperationsmöglichkeiten von Universität und Schule wiederholt verdeutlichen. Alle Autorinnen und Autoren legen eindrücklich dar, dass Theatermethoden, Dramapädagogik und Inszenierungsformen den modernen Fremdsprachenunterricht bereichern, und zeigen auf, wie im Fremdsprachenunterricht, der von Natur aus ein „So-tun-als-ob“ beinhaltet, Inszenierungsprojekte verschiedener Größenordnungen umgesetzt werden können. Zur Erleichterung der unmittelbaren Umsetzung schließt der Band mit einem Kompendium aus kommentierten Literaturtipps zu Planungshilfen und Unterrichtsvorschlägen.

Corinna Koch
(Gymnasium Waldstraße, Hattingen)